

Bericht vom Deutsch-Polnischen Sommerlager 2012

Normalerweise bin ich bei der DPSG tätig, doch seit längerem war dort kein Lager mehr angesetzt und da ich die Stammesleitung vom Stamm Shir-Khan aus alten Zeiten kenne, dachte ich mir "fahr doch einfach mal mit und schau was man so bei anderen Pfadfindern unternimmt".

Die 9,5-stündige Anreise ging zumindest für uns "Grüplinge" relativ locker und mit genug Schlaf an uns vorbei. Für Musik war jedenfalls gesorgt, sodass die Stimmung in den teilweise schlaflosen Stunden für uns sehr gut war. Nach der Ankunft auf unserem Lagerplatz erkannten wir schon, dass "Pfadfinder sein" von Land zu Land verschieden ist. Zu unserem Erstaunen standen uns fertig aufgestellte Zelte und Feldbetten zur Verfügung und für das Leibliche Wohl war erstklassig gesorgt. Die polnische Leitung war aus meiner Sicht hart aber wenn ich jetzt auf die Zeit zurück- blicke war sie dennoch wirklich fair. Für einen deutschen Pfadfinder wie mich, war es einfach anfangs schwer, mich an die sehr militärische Pfadfinderbewegung in Polen zu gewöhnen und mich deren Anforderungen entsprechend zu verhalten.

Doch ich kann im Nachhinein nicht klagen. Die Zeit in Polen hat mir persönlich sehr viel gebracht und auch für mein Dasein als Pfadfinder war dieses Lager einfach erstklassig. Da am ersten Tag keine Zelte mehr aufgestellt werden mussten, konnten wir uns mit all unserer Kraft der Herrichtung des Lagerplatzes kümmern und den Fahnenmast, für die polnische sowie die deutsche Flagge, aufstellen. Als Lagerbegrenzung diente Kunstschnur mit eingebundenen Tannenzapfen und auch ein Tor, nach dem Vorbild einer Schranke, durfte nicht fehlen. Es war für mich das erste mal seit langem, wieder etwas mit eigenen Händen zu schaffen und es war wie immer ein einmaliges Erlebnis.

Die darauf folgenden Tage waren alle vollgepackt mit Spaß, Spiel und Interessanten Informationen zur Umgebung und dem polnischen Pfadfinderwesen. Langweilig war mir auf jeden Fall zu keinem Zeitpunkt. Wenn wir uns nicht mit körperlichen Aktivitäten, wie Lagerbauten, dem Errichten von Notunterkünften (genannt Biwak), in denen wir in Kleingruppen auch eine spannende Nacht verbracht haben, oder dem Spielen mit Ball, Wasserbombenschleudern und dem Besuch des Lagerschwimmbeckens, beschäftigt waren, erkundeten wir die Stadt Toszek, mit ihren örtlichen Sehenswürdigkeiten oder besuchten Kohle- und Silberminen in der Umgebung, und erfuhren so viel über das Leben eines damaligen Bergbauarbeiters und den Risiken, die mit dieser Arbeit verbunden waren.

Es war ein völlig anderes Gefühl durch richtige Mienengänge zu gehen, als diese in Museen oder Fernsehsendungen zu betrachten. Doch was auf einem richtigen Auslandslager nicht fehlen darf, ist natürlich der Sprachkurs und so lernten wir die wichtigsten Begriffe, wie zum Beispiel Nahrungsmittel oder "bitte", "danke", "ja" und "nein" auf Polnisch zumindest verbal richtig wiederzugeben.

Abends gemeinsam am Lagerfeuer zu sitzen und zusammen Lieder zu singen, bis man müde in seinen Schlafsack fällt, ist ein Erlebnis, dass ich nur bei den Pfadfindern so naturnah erleben kann. Der perfekte Kontrast zum langweiligen Alltagsleben und dem Schul- oder Arbeitsstress.

Ich kann an dieser Stelle nur sagen, wann immer man mir die Möglichkeit gibt mit diesem Stamm erneut auf Lagerfahrt zu gehen... Ich würde diese Chance immer wieder ergreifen, denn solch tolle Erlebnisse kenne ich nur von den Pfadfindern.

Bericht von: Johannes Maurer